

Randnotizen zur Überlieferung des Alten Testaments

Pfarrer Mathias Kraft

Gott geht ein in die Geschichte, macht sein Wort und seinen Willen bekannt in einem konkreten Volk, dem Volk Israel, zu einer bestimmten Zeit, innerhalb eines datierbaren Zeitraums von mehreren Jahrhunderten.

Weil dies so ist, hat die „Heilsgeschichte“ einen festen Platz in der biblischen Theologie. Gottes Handeln an seinem Volk Israel in Gericht und Gnade kristallisieren sich in der Weltgeschichte in konkreten Heilsereignissen aus wie dem Exodus aus Ägypten oder dem Empfang der Gebote am Sinai aber auch in Gerichtsereignissen wie der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier und später durch die Römer.

Diese Ereignisse zur Fiktion zu erklären bedeutet letztlich, dem Volk Gottes seine Geschichte mit Gott zu rauben. Dabei ist doch genau dies die Besonderheit der biblischen Theologie: Gott handelt in der Geschichte. Er redet durch bestimmte Propheten wie Elia, Jesaja oder Jeremia zu einer bestimmten Zeit.

Das Alte Testament bezeugt dies von der ersten bis zu letzten Seite. Gottes Reden steht im Mittelpunkt verbunden mit dem Handeln Gottes an seinem Volk. Dabei werden jedoch auch die Verhältnisse der Zeit beschrieben, welche Könige zum Beispiel zur Zeit des Jesaja in Jerusalem regierten und was die Menschen in ihrem Alltag bewegte. Genau in diesen Randnotizen blitzt auf, dass Gott am Leben seines Volkes interessiert ist – Gott kommt hinein in den Alltag, und darum ist der Alltag mit den kleinen Dingen des Alltags bedeutsam. Was das Alte Testament scheinbar nebenbei an Informationen über das Leben des Volkes Israel und seiner Umwelt mit transportiert, ist für den Bereich der biblischen Archäologie von größter Bedeutung und nicht nur ausschmückendes Beiwerk. An folgenden sieben Beispielen wird klar, wie präzise das Alte Testament die Verhältnisse der jeweils beschriebenen Zeit wiedergibt.

Als in den Jahren 2008-2015 in Khirbet Qeiyafa im judäischen Bergland ein mit einer althebräischen Inschrift versehener Tonkrug aus dem 10. Jahrhundert vor Christus gefunden wurde, war das eine Sensation. Die Zusammensetzung der Tonscherben dauerte einige Zeit. Danach aber wurde die Inschrift schnell entziffert und auch publiziert, da sie gut leserlich eingeritzt war: 'shb`l bn bd'. Eshba`al Sohn des Beda. Das Alte Testament überliefert diesen Namen nur aus dem Bereich der frühen Königszeit von Saul und David, danach nicht mehr. Nun hat man in der Archäologie Israels hunderte von Namen auf Tonscherben aus der Zeit vom 10. bis zum 5. Jahrhundert vor Christus gefunden. Dabei taucht der Name Eshba`al in der späteren Königszeit nie mehr auf. Nur diese eine Inschrift aus Khirbet Qeiyafa trägt den Namen und diese Inschrift stammt aus der Zeit des Königs David – ein starker Fingerzeig, dass das Alte Testament sehr exakt und korrekt die jeweilige Zeit beschreibt. Publiziert ist der Fund in Biblical Archaeology Society Staff 06/05/2015 - Internetausgabe.

In den Ruinen des antiken Beth-Schemesch wurden mehrere Inschriften gefunden: ein Ostrakon aus dem 12. Jahrhundert vor Christus überliefert den Namen Hanan, die Schrift ist protokanaanäisch. Ein weiterer Fund aus demselben Ort ist ein Spielbrett aus dem 10. Jahrhundert vor Christus. Auch hier findet sich der Name Hanan in althebräischen Buchstaben eingeritzt. Der Besitzer hatte wohl Angst, sein Spielbrett zu verlieren. Der Name Hanan scheint der Name eines einflussreichen Clanführers in Beth-Schemesch gewesen zu

sein. Das stimmt mit der Notiz in 1. Könige 4,9 überein. Dort wird erwähnt, dass in der Zeit Salomos zum Beth-Schemesch-Distrikt eine Ortschaft gehörte, die den Namen Beth-Hanan trägt, Haus des Hanan. Dokumentiert sind diese Funde in der Fachzeitschrift *Biblical Archaeology Review*, Januar/Februar 1997, S. 48.

Bei Ausgrabungen des antiken Hazor im Norden Israels wurden in den neunziger Jahren zahlreiche Keilschriftontafeln aus der mittleren Bronzezeit gefunden, die Sprache ist akkadisch. Auf den Tontafeln kommt der Name Ibni vor – das hebräische Äquivalent dazu ist Jabin. Dieser Name scheint der Name einer ganzen Reihe von Königen (Dynastie) in Hazor gewesen zu sein. Im Alten Testament wird der Königsname Jabin von Hazor im Buch Josua und im Buch der Richter erwähnt (Jos 11,1; Richt 4, 2). Dokumentiert sind die Keilschrifttafeln in der Zeitschrift *Biblical Archaeology Review*, Mai/Juni 1999, S. 30.

In den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurde im Norden Israels ein mit einer Inschrift versehener Krug aus dem frühen 7. Jahrhundert vor Christus entdeckt. Die Inschrift lautet: *l mtnjhu jjn nsk rb`t*. Übersetzt lautet die Inschrift: für Matnajahu Wein zum Trankopfer ein Viertel.

Diese Inschrift aus vorexilischer Zeit gibt exakt das Maß wieder, das in Ex 29,40 und Lev 23,13 zur Libation angeordnet wird. Die genaue Publikation ist nachzulesen in der Zeitschrift für Althebraistik, 1996, Heft 1, Seite 89. Leider ist der genaue Fundort nicht bekannt; der Krug stammt wohl aus einer Raubgrabung im Norden Israels - der genau ermittelte Fundort würde der Inschrift ein noch viel größeres Gewicht verleihen. Doch deutlich wird auf jeden Fall, wie exakt das Alte Testament Details überliefert.

Gestempelte Tonsiegel, mit denen im alten Israel wie auch im ganzen vorderen Orient Briefe versiegelt wurden, tragen ebenso wichtige Informationen und bewahren sie durch die Jahrtausende hindurch. Im Rahmen der Ausgrabungen im Bereich der Jerusalemer Altstadt wurden 2012 und 2015 zwei bedeutende Tonsiegel aus dem frühen 6. Jahrhundert vor Christus gefunden. Das ist die Zeit vor der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier. Eine Inschrift lautet: *jhkl bn shelemjahw* - Jehuchal Sohn des Schelemiah, die andere: *gdlijhw ben pashwr* – Gedalja Sohn des Paschur. Es sind genau die Namen der beiden königlichen Minister, die Jeremia in die Zisterne werfen ließen, nachzulesen in Jeremia 38, 1-13. Dokumentiert sind die Funde durch die Archäologin Eilat Mazar in *Biblical Archaeology Society Staff* 08/24/2015 - Internetausgabe.

In Richter 1,19 wird nebenbei erwähnt, dass der Stamm Juda die Völker an der Südküste nicht vertreiben konnten, da jene Waffen aus Eisen hatten, die Israeliten aber nicht (vgl. auch 1. Samuel 13, 19-22). Hier wird historisch präzise der Übergang von der späten Bronzezeit in die Eisenzeit geschildert. Die Philister brachten die Kenntnis des Eisenschmelzens aus ihrer Heimat, aus Kreta, mit. Die Israeliten kannten diese Kunst zunächst nicht und waren daher den Philistern militärisch unterlegen.

In den 5 Büchern Moses wird eine bedeutende Volksgruppe immer wieder erwähnt, die in der profanen Geschichtsschreibung völlig in Vergessenheit geraten ist: es sind die Hethiter! In der mittleren und späten Bronzezeit erstreckte sich ihr Einflussbereich über ganz Kleinasien bis zum Libanon, ihr Reich war ebenbürtig mit dem der Ägypter und Babylonier, um dann in

der beginnenden Eisenzeit völlig von der Bühne der Weltgeschichte zu verschwinden. Die Hethiter finden sich bei Abraham (1. Mose 15,20; 23,3) und später zur Zeit des Mose (2. Mose 3, 8.17; 23,23; 4. Mose 13,29) und noch vereinzelt zur Zeit des Königs Salomo (1. Könige 9,20). Danach verliert sich ihre Spur.

Selbst der griechische Geschichtsschreiber Herodot, der im 5. Jahrhundert vor Christus lebte und in der Antike „Vater der Geschichtsschreibung“ genannt wurde, hielt die hethitischen Ruinen, Monumentalinschriften und Reliefs in Kleinasien für Zeugnisse ägyptischer Vorherrschaft (Herodot, Historien II 106)! Der Prähistoriker Jürgen Seeher hat dies in dem Band „Die Hethiter und ihr Reich – das Volk der Tausend Götter“ (Theiss, 2002 S.20 ff) dargelegt und darauf hingewiesen, dass nur die Überlieferung des Alten Testaments den Namen dieses alten Volkes und sein Gedächtnis bewahrt hat. Erst im 19. Jahrhundert wurden das Volk der Hethiter und seine spezifische Schrift durch die Archäologie wiederentdeckt.

Anhand der sieben Beispiele wird deutlich, wie präzise die alttestamentliche Überlieferung nicht nur das Reden und Handeln Gottes mit seinem Volk, sondern auch die Lebensumstände der beschriebenen Zeitepoche weitergibt. In der Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel ist der ganz normale Alltag von Bedeutung, und im Alltag wiederum leuchtet Gottes Geschichte mit seinem Volk Israel auf. Da ist nichts bedeutungslos. Alles hat seinen Wert und seine Würde, weil Gott eingeht in die Geschichte.

In Jesus ist Gott schließlich mit Fleisch und Blut in die Geschichte eingegangen, Gott ist Mensch geworden. Nach der Geburt Christi zählen wir bis heute unsere Jahre. Wie sollte da jede noch so unscheinbare Randnotiz oder jeder noch so scheinbar unbedeutende Name im Alten Testament nicht von Bedeutung sein?

Gräfenhausen, den 29. September 2015

Copyright by Mathias Kraft

Kraft.mathias@gmx.de

Darf nur mit Zustimmung des Verfassers veröffentlicht werden.